

EIN KNIEFALL, DER GESCHICHTE SCHRIEB

Heute vor 50 Jahren kniete der damalige Bundeskanzler Willy Brandt am Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos. Das Bild dieser Geste der Demut, der Ehrfurcht und der Bitte um Vergebung ging um die ganze Welt. Die Reaktionen waren, insbesondere in Deutschland, durchaus ambivalent. Brandt habe sich gegenüber Polen zu klein gemacht, hieß es unter anderem. In Meinungsumfragen hielt eine knappe Mehrheit der Befragten den Kniefall für übertrieben. Heute wird die Geste überwiegend als wesentlicher Meilenstein zur Verbesserung der Ost-West-Beziehungen gesehen. Willi Brandt bekam 1971 für seine Ostpolitik den Friedensnobelpreis.

Da kniete in Warschau ein Mensch, der selbst unter der Nazi-Diktatur gelitten hatte, verfolgt wurde, aktiv im Widerstand war. Da kniete also einer, der ganz sicher nicht für seine eigene Schuld um Vergebung bat, sondern für fremde Schuld. Da hat einer für die Gräueltaten anderer Verantwortung übernommen. War das selbstverständlich, weil er eben Kanzler war und es zu seinen Aufgaben gehörte? Ich denke nicht.

Brandts Geste macht etwas Wesentliches deutlich, wie ich finde: Obwohl Willy Brandt selbst ein Opfer der Nazidiktatur war, konnte er stellvertretend für seine eigenen Peiniger um Vergebung bitten. Er hat damit eine Grenze durchbrochen und hierbei vielleicht sogar ein Stück seiner eigenen Lebensgeschichte überwunden.

Vergebung braucht Mut. Ich denke, dass kennen wir alle. Wenn wir einem unserer Mitmenschen bewusst oder unbewusst geschadet, wenn wir ihn verletzt haben oder ihm in sonst einer Weise etwas schuldig geblieben sind, erfordert das Bitten um Entschuldigung einen ersten Schritt, der von uns ausgehen muss. Wir müssen um Verzeihung bitten und das kann mitunter eine große Herausforderung sein. Da heißt es dann über den eigenen Schatten zu springen und sich der Gefahr preiszugeben, dass der Gegenüber gar nicht bereit dazu ist, sich mit uns wieder zu vertragen.

Um Verzeihung zu bitten, heiß, sich angreifbar und verletzbar zu machen, denn wer um Verzeihung bittet, der führt nicht mehr, der begibt sich ganz in die Hand dessen, den er um Verzeihung gebeten hat und der nun entscheiden kann, ob er vergeben will oder nicht. Doch schlussendlich bedarf es dieser mutigen Schritte, wenn wir uns untereinander aussöhnen wollen, wenn der Frieden eine Chance bekommen und alte Gräben zugeschüttet werden sollen. In den vergangenen 50 Jahren seit Willy Brandts Kniefall ist vieles passiert, dass alte Teilungen aufgehoben hat, auch in unserem Land. Doch es sind auch viele neue Mauern entstanden, die es zu überwinden gilt.

Paulus schreibt: „Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.“ Amen.